

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelbsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Insertionsgebühren für die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf.

N 71.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Sonntag, 23. März.

Verantwortl. Redakteur: Professor Dr. G. Gerlach.

1884.

Politische Wochenschau.

In unserer Stadt und Provinz wird überall, nicht nur innerhalb der preussischen Monarchie, sondern im ganzen deutschen Reiche, der heutige Geburtstag unseres Kaisers und Königs, voll des Dankesgefühls gegen die göttliche Vorsehung, welche den hochbetagten Monarchen begnadigt hat, in geistiger wie körperlicher Rüstigkeit auch wieder ein weiteres Jahr seines hohen Amtes zu waltzen, in festlicher Weise begangen. Am Hofe selber vollzieht sich diesmal die Feier unter ungewöhnlich zahlreicher Theilnahme auswärtiger Fürstlichkeiten, an deren Spitze sich der ruhmgekrönte Herrscher und treue Freund unseres Kaisers, König Albert von Sachsen, befindet, der sich selbst durch die glücklicherweise zu einem guten Ausgange sich wendende Krankheit seines Bruders, des Prinzen Georg, von der persönlichen Beglückwünschung des erkrankten Reichsoberhauptes nicht hat abhalten lassen. Das Befinden des Kaisers, der in den jüngsten Wochen fast ausschließlich seine Zeit den Regierungsgeschäften gewidmet hat, ist ein so erfreuliches, daß das deutsche Volk auch das neu beginnende Lebensjahr Sr. Majestät mit den besten Hoffnungen für dessen ferneres Wohlergehen begrüßen darf.

Unser Kronprinz ist von seiner Reise nach Kiel zurückgekehrt, wo ihm die Freude zu Theil geworden, mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm, den von längerer Krankheit zurückgekehrten Prinzen Heinrich in bestem Wohlsein zu begrüßen. Die Stadt Kiel hatte durch reichen Flaggenputz und durch fröhliche Kundgebungen seitens der Bevölkerung die herzlichste Theilnahme an diesem Ereignis an dem Tag gelebt. Prinz Heinrich selbst ist in echt hohenzöllernscher Blüthezeit erst nach voller Erfüllung seiner dienstlichen Obliegenheiten heute Morgen zur Beglückwünschung seines kaiserlichen Großvaters in Berlin eingetroffen.

Die Verhandlungen des Reichstages haben durch die Rückkehr des Reichskanzlers und dessen Theilnahme an den Beratungen ein erhöhtes Interesse gewonnen. Zwei große Redebathen sind es, mit denen er sein persönliches Eingreifen in die Reichstagsverhandlungen eingeleitet hat. Durch die erste die Zurückweisung der Laster-Resolution des nordamerikanischen Repräsentantenhauses betreffend hat er die Würde des deutschen Reiches gewahrt nicht sowohl gegen die zwar ungeschickte, aber doch im Grunde gut gemeinte Rundgebung dieser auswärtigen Körperhaft, als gegen das vaterlandslose Noe auf agitatorische Parteizwecke hinzielende Verfahren unserer eigenen fortschrittlichen Oppositionspartei, über dadurch im Nordamerikanischen Union, wie seine Gegner gehofft hatten, trüben zu lassen. Die zweite Redebath, mit welcher der Kanzler heut vor 8 Tagen in die Debatte über das Unfallversicherungsgesetz so wichtig und, wie wir hoffen, nachhaltig eingriff, hat ihm Anlaß gegeben, noch einmal in großen Zügen die Reformpolitik unseres Kaisers vor dem Lande darzulegen und zu rechtfertigen und die von der hiesigen Wandelrhetorik proklamirte „Freiheit zum Verhungern“ zu fernschicken. Wer der wahre Freund des Arbeiter ist, ob Fürst Bismarck oder Herr Dambarger — wird dem verständigen Theil der Arbeiter auch durch diese tief ergreifende Rede des großen Staatsmannes vollständig immer mehr zur Klarheit gebracht sein. Würde auch die heutige Gedenkfeier des kaiserlichen Schutzherren der Armen und Bedrängten in Halle, dessen sozialpolitisches Lehramt für die Mit- und Nachwelt unser Kanzler vertritt, mächtig zum Durchbruch dieses Verständnisses beitragen. Der Reichstag verweist, nachdem die meisten Redner ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an dem Zustandekommen des Gesetzes ausgesprochen hatten, dasselbe an eine besondere Kommission, welcher in einer späteren Sitzung nach auch die Novelle zum Hilfskassengesetz zur Vorberatung übergeben wurde. Ebenso wird hinsichtlich der Vorlage zur Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marineverwaltung, welche auf allen Seiten eine günstige Aufnahme fand, die Beratung in einer Kommission, und zwar in der Budgetkommission erfolgen.

Das Abgeordnetenhaus hat in der Berichtswache nur zwei Sitzungen gehalten, in denen einer die Interpellation des Abg. Zelle über die Vorgänge in Neuchâtel vom Minister des Innern beantwortet wurde. Die auf amtlichen Berichten beruhende Auskunft bewies, daß die Presse über die Vorgänge in übertriebener Weise berichtet hatte. In der sich hieran knüpfenden Besprechung wurde die sog. Auseinandersetzung wieder in ziemlich leidenschaftlicher Weise erörtert. In der anderen Sitzung beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus ausschließlich mit Petitionen. Das Herrenhaus ist am Donnerstag zur Feststellung des Staatshaushaltsetats sowie anderer vom Abgeordnetenhaus erlebter Vorlagen zusammengetreten.

Die beiden liberalen Parteien, die der Fortschrittler und der Sectionisten haben zu Ende der vorigen Woche ihre Parteitage abgehalten, in welchen, wie nicht anders erwartet worden, wenn auch nicht ohne Widerspruch, der Vereinigung derselben zu einer „deutschen freimüthigen Partei“ die Zustimmung erteilt wurde. Im Neben, in denen die Vermählung gefeiert und als unlosbar dargestellt wurde, hat es nicht gefehlt, und die Begeisterung erreichte auf dem gemeinsamen Bankett am Sonntag die höchste denkbare Stufe. Es wird jedoch abzuwarten sein, ob und wie lange die gehobene Stimmung andauern und ob die Einheit der zum Theil doch ziemlich heterogenen Elemente auch den realen Verhältnissen gegenüber Stand halten wird. Vorläufig zählt die neue Partei 99—100

Mitglieder, da verschiedene Abgeordnete der früheren Fortschrittspartei sowohl als der Sectionisten der Gemeinschaft nicht beigetreten sind. Die Nationalliberalen haben beschlossen, der freimüthigen Partei zwar nicht feindselig entgegenzutreten, jedoch ihre volle Selbstständigkeit zu wahren, wozu sie um so mehr Veranlassung haben, als in Folge des Aufgehens der Sectionisten in die Fortschrittspartei die Aussichten der gemäßigten Liberalen auf Erfolge bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage ohne Zweifel gestiegen sind.

Die Wochenschau im Auslande müssen wir uns aus Mangel an Raum für die nächste Nummer verparen.

Halle, den 22. März 1884.

Der Geburtstag des Kaisers.

Der heute um 87. Male wiederkehrt, ist auch diesmal in unserer Stadt mit lebhafter Theilnahme und Begeisterung aller Kreise gefeiert worden. Das Rathaus ist herrlich befestigt, vor einem künstlichen Thronhimmel ragen aus grünen Pflanzengruppen die lorbeerbekränzten Büsten des Kaisers und der Kaiserin, ferner des Kronprinzen und der Kronprinzessin hervor; neben denselben haben die Büsten des Fürsten Bismarck und des Feldmarschalls Grafen von Moltke Platz gefunden, während an den Seiten dieses prächtvollen Arrangements Staats-, Provinzial- und Stadt-Wappen angebracht sind. Das Rathaus sowohl als auch alle öffentlichen und eine große Anzahl von Privatgebäuden prangen im reichen Fingerring. Gegen 10 Uhr brachte von dem Altan des Rathhauses aus die hiesige Musikcapelle unter Leitung des Herrn Directors Halle in lächerlicher Weise einen Choral und einige patriotische Weisen zum Vortrage, wozu sich bereits ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Der Festkutschendienst in der Markstraße, an dem sich Militär und Civil recht zahlreich beteiligten, fand um 11 Uhr statt; Herr Archibiatoms Pannke hielt die der hohen Bedeutung des Tages angemessene Festpredigt. An den Gottesdienst schloß sich die auf dem Marktplatz abgehaltene Parade des Bataillons, welcher eine große Anzahl von Offizieren aller Waffengattungen betheiligte, an.

Die Universität feierte den Tag in herabgedrucker Weise durch einen feierlichen Akt in der Aula. Die Festrede hielt der Rektor der Universität, Herr Professor Dr. Boretius. Er zog im Eingange eine Parallele zwischen den beiden glanzvollsten Epochen der preussischen Geschichte, der Regierung Friedrichs des Großen und der des Königs Wilhelm und stellte der vielfach düstern und traurigen Erziehung Friedrichs des Großen die glückliche und harmonisch angelegte Natur unseres Königs und Kaisers gegenüber. Alsdann leitete der Redner zu seinem Hauptthema der staatsrechtlichen Entwicklung des deutschen Fürstentums über. Er ging aus von dem ältesten germanischen Königstume, wies dessen Umwandlung durch die Verührungen der Germanen mit dem römischen Reiche und der christlichen Kirche nach und zeigte, wie auf dessen Erstarkung im fränkisch-deutschen Reiche sehr bald und entscheidend schon im 11. Jahrhundert dessen Verfall durch das Emporwachen des deutschen Fürstentums eintrat. Der Vortragende schilderte dann die Bildung des deutschen Fürstentums aus dessen verschiedenen grundherrlichen, lehnrrechtlichen und amtsrechtlichen Wurzeln, die Ausdehnung dieser verschiedenen Bestandtheile zu einer landeshoheitlichen Macht, das Aufkommen der Landstände und deren Kampf mit dem deutschen Fürstentum. Der Erstarkung dieses Fürstentums biente, so wurde weiter ausgeführt, namentlich die Aufnahme des römischen Rechts, die Reformation und der dreißigjährige Krieg mit dem westphälischen Frieden. Der Redner zeigte dann, wie weiter der landständische Einfluß gewachsen, von dem absoluten Fürstentum die Reichsgleichheit des modernen Staates hergestellt und dadurch die Grundlagen für die constitutionelle Monarchie geschaffen worden. Während Friedrich Wilhelm IV. theilweise in der Erbitterung über diese sich auftrieb, verstand es die kluge und nüchtern politische Genieung des Königs Wilhelm auf sie einzugehen und zu zeigen, wie große Aufgaben auch in der constitutionellen Monarchie der Monarch zu erfüllen vermag. Mit warmem Segenswünschen für unsern König und Kaiser schloß der Redner seine die Entwicklung des Fürstentums von dessen Anfängen bis zur Gegenwart unter großen Gesichtspunkten verlaufende die Zuhörer in hohem Maße fesselnde Betrachtung.

An dieselbe schloß sich die Vertheidigung der Beurtheilung der eingegangenen Arbeiten der im vorigen Jahre gestellten Preisaufgaben. Bearbeitet waren

- 1. die vorjährige theologische 2 mal,
2. die neue theologische 2
3. die juristische 2
4. die medizinische 1
5. die physikalische 2
6. die historische 1

Bei der Preisvertheilung ist ad 1. die eine, als deren Verfasser sich stud. theol. Heinrich Appel aus St. Goar ergab, mit dem vollen Preise gekrönt;

ad 2. diejenige, deren Verfasser stud. theol. Carl Wirb aus Gnadenfrei ist, des Vorrangs und die zweite, als deren Verfasser sich stud. theol. Friedrich Heinrich Carl Wexel aus Torgau ergab, des Accessits für würdig erachtet;

ad 3. keine der Arbeiter gekrönt, dagegen ad 4. deren Bearbeiter stud. math. Otto Teichgräber aus Raumburg ist, mit dem vollen Preise gekrönt;

ad 5. diejenige, als deren Verfasser sich stud. math. Johannes Bergmann aus Heiligenstadt ergab, des Vorrangs, der zweite, deren Verfasser stud. math. Hermann Classe aus Stendal ist, des Accessits für würdig erachtet, und

ad 6. als deren Verfasser sich stud. phil. Erich Waldemar Schmidt aus Croßen ergab, mit dem vollen Preise gekrönt worden.

Zum Schluß wurden die neuen Preisaufgaben vertheilt. Gestellt sind von der theologischen Facultät 1, von der juristischen 2, von der medizinischen 1.

Im Stadtgymnasium begann die Feier des Geburtstages Sr. Maj. um 9 Uhr. Die Festrede hielt Herr Dr. von Raag. Er begann mit einer Besprechung der persönlichen und Regenteneigenschaften des erlauchten Herrn und ging darauf über, darzulegen, wie die Hohenzollern nicht nur selbst durch unermüdete, empfangsvolle Arbeit den Staat aufgebaut hätten, sondern darin unterstützt worden seien durch die treuen Dienste ihrer Beamten. Diese Heranbildung eines opferwilligen, bis in die niedrigsten Einzelheiten zuverlässigen Beamtenstandes wurde vorzugsweise vom Jahre 1640—1740 geschildert, und zwar so, daß auch die Unterthiede in der Regierungsweise des großen Kurfürsten, des ersten Königs und Friedrich Wilhelms I. eingehend dargelegt wurden. Der zweite Theil der Rede behandelte die Seite des persönlichen Verhältnisses zwischen Monarch und Staatsdienern, wie die letzteren nicht als bloße Werkzeuge sondern immer als Personen, die von sittlichen Motiven geleitet werden wären, angehen seien. Aus dieser straffen Arbeit und aus dem menschlichen Mitleiden zugleich habe sich das Ehrgefühl der preussischen Beamten, das noch jetzt vorhanden sei, herausgebildet.

Nachdem der Redner mit warmen und in belebten Worten vorgetragenen Wünschen für den Allerbüchsten Herrn wie für sein Hohes Haus geschlossen hatte, konnte nach der Ausführung einer Motette durch den von Herrn Lehrer Mund und bewährter Weise geleiteten Schülchor der Herr Director Kalemann für die Entlassung der Abiturienten in den Inhalt der vorangehenden Ausführung antworten. Er legte den schwebenden Schülern, die namentlich sich rüsteten zu ihren Berufsstunden, die nahe, wie sie sich mit dem preussischen Heile zu erfüllen hätten, wie eben Klingling, der den Schreiber für das Leben mit dem Zeugnis erhalte, ein bester rechtlicher Stolz haben müsse, daß er in fester Zeit in den Reihen derer stehen werde, denen Rechtspflichten, Opferwilligkeit und treue Pflicht von den ersten Anfängen des Staates an Alles, der äußere Lohn wenig entgegen wäre. Dieser moderne Spartanismus, wie ein Ausländer den preussischen Geist genannt habe, sei viel reiner und idealer als Alles, was von der enthaltamen Tüchtigkeit bei den Alten überliefert sei. Sein abschließender Wunsch ging darauf hinaus, daß das Leben der Abiturienten ein arbeitsvolles, aber auch ein fruchtbares sein möge!

In den Francke'schen Stiftungen, in denen der Schülereingangsverein „Coreley“ bereits in früher Morgenstunden die Klosterkirche erschallen ließ, wurden die Schulfeierlichkeiten durch den Altan der lateinischen Hauptschule im Allgemeinen Versammlungslocale eröffnet, welcher mit der lorbeerbekränzten, zwischen Blumen aufgestellten Kaiserbüste geschmückt war. Nach der Festrede, in welcher Herr Oberlehrer Dr. Werthier einen Vergleich aus zwischen der hohen Machtstellung, welche sich Zeugnis durch den Krieg von 1870 und 1871 erworben, und der Erniedrigung, welche es zu Beginn unseres Jahrhunderts durchgemacht, sang der Schülchor unter Leitung des Herrn Musik-Director Haspler das Salvum fac regem, dann erfolgte die Entlassung der Abiturienten durch Herrn Director Dr. Fries.

Unmittelbar an diese Feier schloß sich in demselben Raum der Altan des Realgymnasiums, bei welchem Herr Dr. Lambert die Festrede über die Entwidlung des deutschen Heerwesens hielt, welcher sich noch erlaudende Worte des Herrn Director Dr. Schrader anschlossen. Bei beiden Anlässen fand zugleich die Vertheilung der Stipendien statt, welche die Stadt Halle im Jahre 1863 in Anerkennung der Segnungen gestiftet hat, welche ihr durch das Werk H. S. Francke's, dessen Geburtstag auch auf den heutigen Tag fällt, zugeflossen sind.

Die höhere Töchterschule der Francke'schen Stiftungen incl. Lehrerinseminar feierte den Tag im Saale der deutschen Schulen, der außer von allen Schülern von einem zahlreichen Publikum nicht gefüllt war. Unter den Gästen bemerkten wir auch die beiden Schulkameraden aus Boston in Amerika, die in der letzten Zeit den Schulen der Francke'schen Stiftungen ein eingehendes Studium gewidmet haben und speziell am Montag und Dienstag die höhere Töchterschule und am Mittwoch das Seminar besucht haben. Punkt 1/2 Uhr nahm die Feier nach einem einleitenden Präludium auf dem Harmonium, von dessen Klängen auch der weitere Verlauf begleitet wurde, mit der ersten Strophe von „Lobe den Herren“ ihren Anfang, worauf Herr Inspector Dammann eine kurze, aber erheben und der Zustimmung Ausdruck gebende Ansprache hielt. Hineinwies auf die Allgemeinheit der Theilnahme an dieser Feier, so weit nur Deutsche wohnen oder sich in fremden Ländern niedergelassen haben, legte er dar, wie von unserem Kaiser trotz seiner 87 Jahre so recht das Wahlwort gelte: „Er ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserläufen, und seine Blätter ver-

wollen nicht, und was er macht, das heißt wohl". Er hob besonders hervor die sichtbare höhere Frömmigkeit von seiner Jugend auf durch Gott und Leid, durch Kampf und Streit zu Ruhm und Sieg, wie aber auch bei ihm all sein Thun und Handeln aus echter Frömmigkeit und rechtem Göttervertrauen entspringe, und wie er alle seine Ergründungen als eine wunderbare Frömmigkeit des Himmels beschreibe. Noch erinnernd an das seltene Zusammentreffen des Geburtsfestes Aug. Herrn. Königs mit demjenigen unseres Kaisers, schloß er mit dem Hinweis, wie der Kaiser durch seine Frömmigkeit und sein unvermeidliches Arbeiten und Schaffen Jedem ein leuchtendes Vorbild sei, und mit der Bitte: Gott erhalte noch lange, Gott segne unsern treuen Kaiser! — Nach dem Prinzip, auch den Schülern eine möglichst rege und vielseitige Betheiligung an der Feier zu gewähren, folgten nun die Vorträge der Schülerinnen. Die darauf folgenden Vorträge entzifferten nun im Zusammenhange ein langes Lebensbild des Kaisers von der Kindheit und den Unglücksstagen von 1806 bis zum Regierungsantritt und der Königs- und Kaiserkrönung, zeigten die Thaten des Kaisers im dänischen, österreichischen und französischen Kriege und feierten die Wiedererfindung des neuen deutschen Reiches und die Erhebung des Volkes und Vaterlandes zu seiner heutigen Höhe und Größe. Zahlreiche, dem Inhalte der Vorträge entsprechende Bilder waren eingelegt und das Lied „Nun danket Alle Gott" beschloß die einstuündige erhebende Feier.

Die deutschen Schulen der französischen Stützungen und die Knaben- und Mädchen-Bürger Schulen und die Knaben- und Mädchen-Freischulen begannen den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs heute Morgen mit einer gemeinsamen Feier auf dem großen Besammlungsplatze genannter Schulen. Die Feier nahm ihren Anfang um 8 Uhr und währte einige Stunden; sie wurde von dem Inspektor der Freischulen, Herrn Genssch, geleitet, welcher in einer warm empfundenen Ansprache Schülern und Schülerinnen die Bedeutung des Tages an Herz legte. Seitens der Kinder wurden patriotische Festgesänge vortragen.

Die heutige Geburtsfestfeier Sr. Majestät, unseres Kaisers, wurde stets für die städtischen Elementarschulen in der Saale der alten Volksschule stattfindend und mit welcher seit Jahren die Entlassung der Konfirmanten verbunden wird, ersticht diesmal noch eine besondere Weihe dadurch, daß der langjährige, und das städtische Schulwesen hochverdiente Direktor der städtischen Bürger Schulen, Herr Direktor Schorlach, Abchied vom Kollegium und den Schülern nahm. Eine ähnliche Abschiedsfeier fand nach dem Festlusse der Volksschulen statt. Herr Direktor Marjner, welcher seit nun genau zwanzig Jahren als Dirigent der städtischen Volksschulen wirkt und von dem Beginn seines Amtsantrittes an in ein wahrhaft kollegialisches Verhältnis zu den Lehrern seiner Schule trat, sich aber namentlich in den Tagen des Leides, welches über einzelne Lehrerfamilien hereinbrach, als treuer Berater und Freund bewies, trat ebenfalls zum letzten Male vor sein Lehrerkollegium, um von nun ab die Leitung der städtischen Knabenbürger Schule zu übernehmen. — Die Feier der Bürger Schulen begann um 9 Uhr. Eingeleitet wurde dieselbe durch den Gesang des Liedes: „Herr, Dir tönen uns wieder". Was sich nachher, theils vom Thron, theils von der Versammlung inwärtigen Gesängen hielt Herr Direktor Schorlach die Ansprache, in welcher er betonte, wie er heute, gleich den anwesenden Kindern, gekommen, sei um Abschied zu nehmen. Indem er auf das patriotische Wort von Scheiden Bezug auf sich und die Kinder nahm, gab er einen kurzen Ausblick über seine Thätigkeit und schloß mit dem Segenswunsche, daß Gott seine allmächtige und gnädige Hand stets über die Kinder halten möge. Sodann erfolgte die Verheilung der Abschiedsgewänge. Hierauf trat Herr Rektor Steger an den Herrn Direktor Schorlach heran, verlas im Namen des Lehrerkollegiums eine Adresse und übergab als Gabe der Erinnerung ein kostbares Album mit den Bildern der jetzigen Mitglieder der an der städtischen Bürger Schule wirkenden Lehrer und Lehrerinnen, sowie solcher Lehrer, welche bereits der genannten Schule amtierten, aber nun bereits heimgegangen sind. Auch eine Anzahl hochachtbarer Herren, welche ehemals dem Herrn Direktor amtlich nahe standen, hatten ihre Portraits einzulegen lassen. Der Inhalt des Albums zeigt die Initialen des Empfängers in Roth und in Blau, darüber das in Silber getriebene Stadtwaappen. Hierauf überreichte unter passender Ansprache eine Schülerin ein Blumenbouquet. Nachdem noch ein Knabe dem Scheidenden Direktor in gebundener Rede im Namen der Schüler gedankt hatte, sprach Herr Stadtrath Schildenbach ihm im Namen der Behörden aufrichtige Anerkennung für seine Wirksamkeit in unserer Stadt in folgenden Worten aus:

Hochberecheter Herr Direktor! Nach den Zeichen herzlicher Theilnahme und treuer Anhänglichkeit aus Kinder-, Lehrern- und Freundeskreisen haben auch die Behörden, Ihnen Dank zu sagen und Anerkennung für eine langjährige, seltene, treue Wirksamkeit für das höchste Kind unserer Vaterstadt: für die städtischen Schulen. Wohl wissen wir, daß der höchste Lohn für den Mann in dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht liegt, und daß hier der Kinder Liebe und der Eltern Dankeslob tiefer wiegen als alles andere Lob. Aber wir wissen auch, daß es eine der schwersten Lebensstunden ist, wenn der Mann aus einer mehr als 50jährigen Thätigkeit und solch beglückender Thätigkeit in den Ruhestand tritt, wir wissen, daß wenn es bestimmt in Gottes Rath, daß er vom Liebesten was er hat, von dem beglückenden Beruf muß scheiden!

Und diesen Trost wünschen wir Ihnen, geachteter Herr Direktor! mögen Sie ihn finden in drei Genuen, die Ihre Zukunft beglückend umschweben. Die Erinnerung an Ihre segensreiche Wirksamkeit, die lebendige Anerkennung in den Familien, in dem öffentlichen Leben und höchsten Kreisen, und die Hoffnung, daß Ihre Werke Ihnen nachfolgen vor Gottes Thron.

Das ist der Segenswunsch des alten getreuen Halle in dieser ersten Scheidestunde! Herr Superintendent D. Förster sprach hierauf in seiner Eigenschaft als Kreisinspektor und als Vertre-

ter der Geisteslichte und schloß mit dem Segenswunsche: „Dein Aler sei wie Deine Jugend. Biehe in Frieden Deine Fahde!" Zuletzt hielt Herr Regierungsrath und Schulrath Haupt eine ergreifende Ansprache an den Scheidenden und verlas sodann ein Schreiben der königlichen Regierung, in welchem die Wirksamkeit und die Person des Herrn Dr. Schorlach zur größten Anerkennung gelangte. Dasselbe schloß ungefähr mit den Worten: „Wir hoffen, daß Gott Ihnen einen Feierabend voll Frieden beschicken möge." Zuletzt wandte sich Herr Regierungsrath Haupt mit der Mahnung an die anwesenden Kinder: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben!" Hierauf sang der Chor der Schülerinnen: Es ist bestimmt in Gottes Rath und sprach dann Herr Direktor Schorlach in gebundener Rede das letzte Abschiedswort mit dem stetig sich wiederholenden Schlußsatz: Abschied euch Gott! — Alle Versammelten, Erwachsene und Kinder waren tiefbewegt.

Die Feier in der Volksschule begann um 11 Uhr und wurde durch den Gesang eingeleitet: Vater, fröhne du mit Segen unsern König und sein Haus. Sodann sangen nach einem Gebete die Mädchen der Glaucha-Schule die Motette: Die ganze Welt ist voll des Herrn Lichts etc. Nachdem noch ein patriotisches Gedicht zum Vortrag gebracht und vom Chor das Lied: Treue Liebe bis zum Tode gesungen worden war, hielt Herr Direktor Marjner die Ansprache. In derselben wies er auf Sr. Majestät, unsern Kaiser, als ein Vorbild in der Hand der Vorsehung hin, gedachte seines hohen Pflichtbewußtseins und der tiefen Frömmigkeit, welche ihn besaß und führte aus, daß wir in ihm den Kriegshelden zu bewundern und den wahren und edlen Menschen in ihm zu ehren haben. Hierauf folgte die Abschiedsrede für die Konfirmanten. Nachdem die Kinder entlassen worden waren, traten die Lehrer und Lehrerinnen nochmals an ihren Scheidenden, hochverehrten Herrn Direktor heran und überreichten ihm durch einen der älteren Herren Kollegen ein Geschenk als Gabe der Liebe und Dankbarkeit. Dasselbe besteht in einem metallenen, im Renaissancestil gehaltenen, etwa 1 Meter hohen elegantem Postament, (ein solches ist im Glastisch im Schanzenhau zu sehen), mit darauf befindlichem Barometer, welches in eine stoffvoll gehaltene Urne eingestiftet ist. Mit bewegtem Herzen dankte Herr Direktor Marjner für die ihm entgegengebrachte Liebe und Anhänglichkeit. Nicht minder bewegt waren die Anwesenden, dem Liebe und Verehrung sind gar ein festes Band, welches jeden Abschied schwer, recht schwer macht.

Die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden vereinigten sich zu dem üblichen Diner im Hotel „zum Kronprinzen", bei dem der Curator der Universität, Herr Geh. Regierungsrath Dr. Schrader, den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte, der folgenden Wortlaut hatte:

Dem Kaiser, meine Herren, gilt unser Fest und das Hoch, zu welchem ich Sie aufzurufen die Ehre habe; dem Kaiser, dessen Geburtstag wir bei jeder Wiederkehr mit stets tieferer Bewegung und innigerer Theilnahme feiern. In der Nacht der Erscheinungen, welche unsere Zeit so lebhaft und so bedrohlich umgehen, in dem heftigen Streit der Meinungen, welcher sich so schwer zu Friedliche und schmerzlicher Pflege der unterländischen Dinge ausgleichen mit, in der heftigen Mißverständnisse der Ergrünnungen, von denen wir die Grundlagen der Gesellschaft selbst in mächtigen Staaten und an vielen Orten zugleich erschaffen sehen, bietet uns die ehrwürdige Gestalt unseres Kaisers, die Ansehung seiner gesammelten Kraft und seiner gereinten Weisheit die tröstliche Zuversicht, daß die Entwicklung unseres Volkstums doch stetig und gedehlich vor sich gehen werde. Der Gegenwart zum Heil, der Nachwelt zum weithin leuchtenden Vorbilde hat Gott uns diesen Herrscher geschenkt, dessen äußere und innere Siege sich alle Zeit und alsobald in reichen Segen für das Vaterland umgesetzt haben. Würdige Gott uns diesen Kaiser, möchte Gott dem Kaiser selbst noch lange den Anblick seines treuen, frohen und dankbaren Volkes vergönnen!

Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!

Ueber die übrigen heute Abend noch stattfindenden Feierlichkeiten berichten wir in nächster Nummer.

□ Halle, den 22. März 1884.

**Die Eröffnung unseres Provinzialmuseums** findet für das Publikum am Sonntag den 23. d. M. statt. Mit Rücksicht auf den immer noch bestehenden Umfang dieser zur Förderung der Wissenschaft wie zur Belebung der Liebe zur Heimath bestimmten Sammlungen, — so heißt es in dem Namens der historischen Kommission der Provinz Sachsen erlassenen Einladungsbriefen, — muß zwar von einem besonderen feierlichen Eröffnungsacte abgesehen werden, dennoch möchte die historische Kommission dem neuen Institute wenigstens dadurch eine Weihe geben, daß sie dasselbe am Vorabend des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Freitag, den 28. d. M. in den Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags den Staats- und städtischen Behörden zu einem ersten Besuche zugänglich macht.

Dieser liebenswürdigen Einladung zufolge, welche auch an Ihren Berichterstatter ergangen war, hatten sich eine Anzahl von hochgeachteten Persönlichkeiten deren Namen wir bereits im Morgenblatte mitgeteilt haben, in den dem Museum von der hohen Staatsregierung übermienen Räumen der ehemaligen Frauenklinik im hiesigen Residenzgebäude eingefunden. Schon der Aufgang zu demselben übertraf durch die auf einem lorberebeträngten Postamente aufgestellte von Topfgrünpflanzen umrahmte Büste unseres Kaisers mit der Aufschrift: Suis aus auspiciis felicissimus, welche durch eine Draperie in den preußischen Landes- und deutschen Reichsfarben effestvoll hervorgehoben wurde. In den hellen freundlichen Räumen, in welchen — vorläufig sechs Zimmer umfassend — in Schränken aus schwarzgebeiztem Ahornholz aus der Werkstatt des Herrn Zimmermeisters Berthel nach Entwürfen des Herrn Architektes Schröder hinter hellen Spiegelscheiben eine Fülle der seltensten und für die Forschung wichtigsten, wie für den Geschmack lehrreichen Alterthümer aufgestellt ist, übernahm Herr Oberst von Borries die Führung und Erklärung in der freundlichsten und liebenswürdigsten Weise, indem er aus dem reichen Schatz seiner

umfassenden Gelehrsamkeit auf dem Gebiete namentlich der prähistorischen Forschung nicht nur das Interessanteste hervorhob, sondern auch auf jede Frage der Besucher nach Möglichkeit bindende Auskunft erteilte. Die Besucher erhielten ein klares Bild über die nach topographischem Prinzip erfolgte Aufstellung der Alterthümer und Kunstgegenstände. Von den altpreußischen Landestheilen der Altmark und der Grafschaft Magdeburg und Halberstadt anfangend führt uns unser Weg in dem anstossenden Zimmer in die Harzgebirge, die Grafschaft Mansfeld, den Kreis Querfurt und den am linken Saaleufer gelegenen Theil des Saalkreises und des Kreises Merseburg, dann im folgenden Zimmer in das eigentliche Thüringen, sowie die angrenzenden Gebiete zwischen Saale und Elbe; weiterhin betreten wir das Gebiet zwischen Saale und Mulde. Hochinteressant sind ganz besonders die in Halle selbst und in der nächsten Umgebung gefundenen Alterthümer, unter denen wir besonders einen im Bett der Saale gefundenen bronzernen Dolch hervorheben möchten. Besonders frappant hat uns auch das Vorhandensein sorgfältig bearbeiteter Sandsteinen aus Feuerstein in Thüroaltes, welches das Alter menschlicher Kunst in ungeheurer Ferne hinweist. Im Uebrigen enthalten wir uns für heut eine näheren Beschreibung des überaus reichen und belehrenden Inhaltes, um den hauptsächlich recht zahlreich beschriebenen den vollen Eindruck freudiger Ueberwindung nicht zu vermissen. Möge Jeder selbst sehen und fühlen über die Fülle des schon jetzt Gebotenen und sich mit uns des neuen Schatzes freuen, den unsere alte Vaterstadt durch die treue Arbeit des Thüringisch-Sächsischen Alterthumsvereins, dessen Erbschaft auf das junge Provinzialmuseum übergegangen ist, gewonnen hat. Nur in der Universitätsstadt konnten diese Schätze eine würdige Stätte finden, um in lebendigster Beziehung mit der historischen Wissenschaft und Forschung von partikulärer Einseitigkeit bewahrt zu bleiben, welcher lokale und provinzielle Sammlungen ohne eine solche nur zu leicht anheimfallen. Zugleich möge das junge Institut als einigendes ideales Band der sonst in Art und Interesse noch vielfach recht heterogenen Bestandtheile unserer Provinz einen edlen auf die Förderung gemeinsamer Interessen gerichteten Provinzialgeist mächtig und nachhaltig fördern.

**Telegraphische Courierschrift der Hallischen Zeitung.**

- Berliner Fonds-Börse.**  
Berlin, den 22. März 1884.  
4% Preussische Staatsanleihe 102.60. Oesterreichische Staatsanleihe 102.60. A. C. D. E. 279.10. Mainz-Zweibrücken-Bahn 100.00. 4% Linar. Geldrente 77.50. 4% Russische Anleihe v. 1880 75.90. Deutscher Franz-Staatsbahn 588.—. Deutscher Credit-Anleihe 561.—. Zinsen: fest.  
**Berliner Weizden-Börse.**  
Weizen (gelber April-Mai) 173.20. September-October 182.50. Roggen April-Mai 145.—. Mai-Juni 145.00. Septbr.-Octbr. 147.50. Hill.  
Gerste loco 132.—200.  
Hafer April-Mai 128.—.  
Speiseheu loco 46.—. April-Mai 46.80. August-September 49.20. matt.  
Nähel loco 59.10. April-Mai 58.90. Mai-Juni 57.60.

**Telegraphische Depesche.**

Berlin, den 22. März, 10 Uhr 20 Min. Vorm. Die Geburtsfestfeier unseres Kaisers wurde heute morgen mit einer von dem Kavallerie-mentecorps von der Schlossflur gebildeten Revue eröffnet. Alle Staatsgebäude und viele Privatgebäude sind festlich besetzt und theilweise mit Blumen geschmückt. Auf dem Palais des Kronprinzen weht neben der Kronprinzen-Standarte die englische Flagge, auf dem Reichspalais und den Gesandtschaftspalais sind die betreffenden Nationalflaggen aufgezogen. Der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erheut, trat, vom Publikum enthusiastisch begrüßt, kurz vor acht Uhr an das bekannte Fenster seines Arbeitszimmers, um das reich mit Lorbeerbäumen, Kamelien und anderen Blumen geschmückte Denkmal Friedrich des Großen zu betrachten. In den Schulen finden Feste, in den Theatern Festvorstellungen statt. Vielfach werden Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Sammlliche Morgenblätter bringen dem Kaiser in festartikeln ihre Glückwünsche dar.

Berlin, den 22. März, 2 Uhr 8 Minuten Nachmittags. Corvetten-Capitän Freiherr von Sedendorf ist zum Fregatkapitän, Fürst Hagelb-Trautenberg zum Oberstlieutnant des Kaisers ernannt. Die Stadt ist aufs reichste besetzt. Unter den Linden wegen vieler Tausende von Menschen auf und ab. Die Aufahrt der Fürstlichkeiten verlief in glänzender Weise.

Wrag, 22. März. Die „Politik" veröffentlicht ein Communiqué des sächsischen Reichstagsklubs, worin erklärt wird, es erwidere den böhmischen Abgeordneten nichts Anders, als die negative Aeußerung der Linken betreffs der Rüksichtigen Vorsehungen zur Kenntnis zu nehmen und in ihrer Stellung zu beharren, stets bereit, sich mit den deutschen Landestheilen auf der Grundlage des gleichen Rechts zu verständigen. Am Schluß des Communiqués heißt es, diejenige, welche ernstliche Verständigung wünschen, würden jetzt in der Lage sein, sich ein Urteil darüber zu bilden, welcher Ernst dieser Epizode bezuglegen sei.

Paris, 21. März. Ein Telegramm des „Temps" aus Changhai, General Negrier habe bei der Verfolgung der Chinesen dieselben am 15., 16. und 17. d. M. geschlagen, dieselben hätten nirgends Stand gehalten. — Der „Telegraph" bringt die über die Befähigung bedürftige Meldung, Admiral Courbet habe Befehl erhalten, die Insel Hainan zu besetzen. — Von der Regierung werden, wie es heißt, über die Höhe der von China zu fordernden Entschädigungen Erörterungen gepflogen, der Betrag derselben würde sich auf nicht unter 6 Mill. Ffd. belaufen.

Hann, 22. März. Der König hat Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm seine herzlichsten Geburtstagsgrüßwünsche telegraphisch ausgedrückt.





**Repertoire der Leipziger Theater.**

Für Sonntag:

**Neues Theater:** Der Barbier von Sevilla, Oper.

**Altes Theater:** Anfang 1/3 Uhr: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht. Anfang 7 Uhr: Die Galloisen des Glücks, Zauber-Komödie.

**Carolatheater:** Das Spitzentuch der Königin, komische Operette.

**Hôtel & Café David.**

Sonntag den 23. d. Mts. und folgende Tage

**Grosses Concert**

der rühmlichst bekannten Tiroler Sängler-Gesellschaft

**J. Hartmann.**

5 Damen und 4 Herren im Nationalcostüm. [3776]

Anfang 8 Uhr. — Entrée im Vorverkauf bei den Herren Steinbrecher & Jasper, sowie Schöttler & Fischer 50  $\frac{1}{2}$  s, an der Kasse 60  $\frac{1}{2}$  s.

**Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.**

Lehrer Vortrag zum Besten des Vereins

Donnerstag den 27. März Abends 6 Uhr im „Volkshausaal.“

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Wellhausen: „Die Gründung des mohammedanischen Reiches.“ [3708]

Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind für 1  $\frac{1}{2}$  in der Buchhandlung von Schröder & Simon, Martiplatz 23, zu haben. — Um Abgabe sämtlicher Karten wird gebeten. Der Vorstand.

Halle, Montag, den 31. März 1884, Abends 7 1/2 Uhr

Im Saale des Kronprinzen

**Vorlesung**

von

**Otto Lehfeld.**

Grosse Scenen aus „Wallenstein's Tod“, — „König Lear“ — und aus „Othello.“

„Der Tod des Tiberius“ von Em. Geibel.

Billets: Nummerirte Plätze à 1 Mk. 50 Pf. — nicht nummerirte à 1 Mk. — sind bei H. Karmrodt, Barfüsserstr. 19 zu haben. [3720]

**Weinhandlung u. Weinstuben**

**„Zum Vater Rhein“**

**„Frische Mai-Bowle.“**

H. Tischbein, gr. Märkerstr. 14. [3667]

**Aux Caves de France**

Halle a/S., 63 Große Steinstraße 63

7 Brüderstraße 7

**Weinstuben u. Restaurant.**

Von 9—11 Uhr Vormittags Stammschäftig à 30  $\frac{1}{2}$  s, von 11 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags Diners à la mode du Palais royal.

Menu für Sonntag den 23. März:

- Bouillon
- Ochsenzungenzuppe
- Martines à l'huile
- Majonaise u. Hummer
- Recht gebacken mit Remoulade
- Rinderbrust
- frühes herbes
- Soufflé Rieren
- Gemischtes Gemüse mit Coleslats
- Apfelsaft mit Schinken
- Gepökeltes Rinderfilet
- Capuan
- Bräunellen
- Apfelschmit
- Sellery-Salat
- Sering- do.
- Sandtorle
- Obst
- Butter und Käse
- Kumpfermellet mit Butter
- Rheinisches Brot mit Butter

zusammen 75  $\frac{1}{2}$  s

Dejeuners, Diners und Soupers, sowie kalte und warme Speisen à la carte in ganzen und halben Portionen zu jeder Tageszeit bis 12 Uhr Nachts und zu billigen Preisen. Weine schon von 1/2 Liter à 20  $\frac{1}{2}$  s an. [3770]

Abonnementskarten werden auch hierfür in Zahlung genommen. Oswald Nier, Hoflieferant.

**Ed. Männer- u. Jünglings-Berein.**

Sonntag d. 23. März Abends 8 Uhr. Rausche Nr. 6. Vortrag des Herrn Dr. Jappel über „Sünde und Gebot.“ Freier Zutritt. [3711]

**Interims-Stadt-Theater.**

Sonntag d. 23. März 1884.

15. Vorstellung im III. Abonnement.

„Abonnements-Abend“ von Em. Geibel.

zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers.

Prolog, verfaßt u. gesprochen von F. Gintz.

Hierauf: Letztes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans.

Novität. Die Novität.

Goldprobe, Lustspiel in 5 Acten.

Montag d. 24. März 1884.

16. Vorstellung im III. Abonnement.

Zum letzten Male:

Der Prophezei, Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.

Preise der Plätze auch für Sonntag: Sperrsitze 1,50  $\frac{1}{2}$  s, Parterre 1  $\frac{1}{2}$  s, Gallerie 50  $\frac{1}{2}$  s. [3745]

Litteraria.

Montag d. 23. März Abends 8 Uhr im Saale der Stadt Zürich.

1) Vortrag des Herrn Dr. Wöhrling: Die dramatischen Darstellungen in Folge des Lutherthums.

2) Kleine Mittheilung. [3739]

Seine Strohhut-Wäsche empfiehlt [3164]

W. Pospichal,

Leipzigerstraße 14.

Ein Gut mit Gasthof (zur Zeit verpachtet), massive Gebäude, 60 Acker Feld und Wiese, 4 Stunden von Leipzig, soll Verhältnißhalber mit 10,000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Adressen senden Hospitalstraße No. 26 bei F. Kretschmann in Leipzig niederzulegen. [3733]

In reicher und gediegener Auswahl halte ich am Lager und empfehle:

**Tapeten, Wand- u. Decken-Decorationen, Teppiche, Möbel- u. Gardinen-Stoffe, Weiße und écru-Gardinen zu billigen Preisen.**

**Wilhelm Röper,**

Specialität für Tapeten, Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen, sowie

Uebernahme von Zimmer-Einrichtungen jeder Art.

Ausstellung von Muster-Decorationen in den Räumen der 1. Etage.

Leipzig, Goethe-Str. No. 1.

[2519]



Frühjahr-Fächer empfiehlt in größter Auswahl C. F. Ritter, Leipzigerstr. 91. [3730]



Schulorniter, Schülermappen, Mädchenrechen in Seebund, imit. Seebund, glatt Leder, Plüsch u. Ledertuch empfiehlt in nur dauerhafter Handarbeit zu sehr bill. Preisen Albin Henze, 39 Schmeierstr. 39. [3712]

**Neu! Patent Klapp-Schiefer Tafel!**

in Holzrahmen, 4 Schreibseiten, mit u. ohne Linien à 50  $\frac{1}{2}$  s, in Hartholzrahmen u. -Decken à 70  $\frac{1}{2}$  s. Muster geteiltig geschägt. Alleiniger Verkauf bei Albin Henze, 39 Schmeierstr. 39. [3713]

**Leonhardt's Tinten.**

Mehrfach höchst prämiirt. Geklebte Kugeln. Zu haben in den meisten Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen von J. L. und A. Leonhardt. Aug. Leonhardt, Dresden, Hauptstr. 6. Erläuterung der patent. Anzeigenschrift. [3717]

**Grude-Coak**

in ganz vorzüglicher Qualität.

**Sachsse & Co.**

Halle a. S., Magdeburgerstr. 7. [3751]

**Wer sich billig kleiden will!**

Zur Auswahl habe 400 hochfeine Jaquet- und Rodanzüge, 500 Jaquets, Röcke, Westen, Jacketts, Kn-Bojen von 6 Mt. an, echte Engländer-Bojen mit Lag und Schiß, Arbeiter-Bojen von 2 Mt. an, 500 Paar Stiefeln und Stiefelletten, 250 Stück nur gutegehende silberne Anker- und Cylinder-Uhren, goldene Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Central-Becken, Doppel-, auch einläufige Gewehre, Zerlegung ohne Knall, Revolver, Terzerlinge u. s. w. spottbillig zu verkaufen. [3710]

**C. Buchholz,**

Martt Nr. 26, im roth. Thurm 1 Tr. Eingang am Brückthafen. [3710]

**Gummi-Stempel-Fabrik**

Friedrichstr. 6. Alfred Pfautsch, Halle. [3733]

**S. I. Br.**

**Familien-Nachrichten.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 9 Uhr ist unsere liebe Mutter, Frau verwitwete Geheimeräthin Adele Volkmann geb. Haertel im fast vollendeten 76. Lebensjahre sanft und selig entschlafen. Halle/S., am 22. März 1884. [3774]

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**

In der vergangenen Nacht starb in Erfurt unser lieber Sohn und Bruder Gustav Grapp im 29. Lebensjahre, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen, um stilles Beileide bitten. Halle a/S., den 21. März 1884. Die Hinterbliebenen. [3747]

**Ferne Familiennachrichten.**

Der „Magde. Btg.“ entnommen: Verlobt: Frau Dr. Helene Röder uet. Dreieichsd. mit Hrn. Herrn. Dandere (Magdeburg). Verlobt: Frau Anna Wartenberg mit Hrn. Herrn. Dr. H. Schriber (Sachsenweide - Burg). Frau. Marie Schaper mit Landwirth Hrn. Herrn. Sander (Gienstedt - Halle a/S.). Verlobt: Marie Augustmann mit Hrn. Robert Meyer (Magdeburg - Gardelegen). Frau. Therese Münch mit Herr. F. Walter (Homburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. J. Lichtefeld (Magdeburg). Hrn. C. Koch (Halle).

Eine Tochter: Hrn. M. Löwenthein (Leipzig).

Geboren: Oswald G. Wingerling (Magdeburg). Verlobt: Frau Anna Wartenberg mit Hrn. Herrn. Dr. H. Schriber (Sachsenweide - Burg). Frau. Marie Schaper mit Landwirth Hrn. Herrn. Sander (Gienstedt - Halle a/S.). Verlobt: Marie Augustmann mit Hrn. Robert Meyer (Magdeburg - Gardelegen). Frau. Therese Münch mit Herr. F. Walter (Homburg).

Der „Kreuzzeitung“ entnommen: Verlobt: Frau Helene Karbaum mit Hrn. Ger. Alffessor Hrn. Wilhelm Niebuhr (Berlin). Hrn. Marie Stubenrauch mit Hrn. Alffessor Hrn. Paul Krich (Berlin).

Verlobt: Dr. Karl Amstrieder (Leipzig) mit Clara v. Hammer (Berlin). Dr. Sec. v. Jost mit Anna Kujich (Kamplop). Dr. Brem. v. Jost mit Clara v. Döbergh (Leipzig). Verlobt: Hrn. Hauptmann Hrn. v. Grothguth (Heidelb.) Hrn. Gymn. Lehrer F. Seifert (Leipzig).

Eine Tochter: Hrn. Hauptmann Hrn. v. Jost (Leipzig).

Geboren: Pastor em. Carl Traug. Wulz (Frankfurt a. O.). Dr. Karl v. Weiser (Hilg. v. Dresden). Bürgermeister a. D. Herr. Wöhrle (Leipzig).

Sierzu 2. n. 3. Beilage.



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

## Bericht über die Thätigkeit der agriculturchemischen Versuchstation für das Jahr 1883

Erstattet in der Central-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen etc. von Prof. Dr. Maercker.

Meine Herren! Die Versuchstation kann wieder über ein Jahr reicher und gesegneter Thätigkeit berichten; wie früher, so werde ich auch heute zunächst die mehr praktische, geschäftliche Thätigkeit behandeln und sodann über die Versuche und Untersuchungen berichten, welche an der Versuchstation selbst von den Beamten derselben oder auf meine Veranlassung von praktischen Landwirthern des Central-Vereins ausgeführt worden sind. Was zunächst die analytische Thätigkeit anbetrifft, so ist gegen das Vorjahr wiederum eine ziemlich bedeutende Steigerung zu verzeichnen; es wurden nämlich analysirt:

Düngemittel	3006
Zuckerrüben und Samenproben	675
Krautfuttermittel	725
Raubjutterstrohe aus der Provinz	600.

Summa 5006.

Diese 5006 Objekte erforderten etwa 18000 analytische Bestimmungen.

Gegen die früheren Jahre stellt sich die analytische Thätigkeit folgendermaßen:

1866	379
1867	478
1868	587
1869	670
1870	777
1871	768
1872	1028
1873	1179
1874	1408
1875	1602
1876	1875
1877	2366
1878	2945
1880	3679
1881	4007
1882	4171
1883	5006

Die Beamten der Versuchstation bestehen augenblicklich aus 1 Vorsteher, 7 chemischen Assistenten, 1 botanischen Assistenten, 1 Sekretär, 3 Dienern, 1 Hülfseinreiber. Voraussetzlich wird in diesem Jahre die Einstellung eines weiteren chemischen Assistenten notwendig werden.

Aus der analytischen Thätigkeit sind der Versuchstation außer den Controlgebühren nachstehende Analysenonorare zugeflossen.

Düngemittel.	Füttermittel.	Summa.
1881 . . . 10434 Mark.	3678 Mark.	14112 Mark.
1882 . . . 12983	5021	17941
1883 . . . 15873	7178	22551

Mit besonderem Interesse wird seitens der praktischen Landwirthe mit Recht die durch die Versuchstation ausgeübte Samencontrol verfolgt zu werden. Die betreffenden Verhältnisse waren folgende:

Es wurden untersucht im botanischen Laboratorium der Versuchstation Halle:

Rothklee 88 Proben, davon	87	feisefrei,
	1	feisefaltig
mit 17450 Körnern pro Centner.		
Engern 84 Proben, davon	74	feisefrei,
	7	feisefaltig
mit 250500, 500200, 13300, 1250, 4070 Körnern pro Centner.		

Weißklee 2 Proben feisefrei.  
Schweb. Klee 2 Proben, davon

	1	feisefrei,
	1	feisefaltig
mit 29150 Körnern pro Centner.		

Winkklee 2 Proben feisefrei.  
Winkklee 1 Probe feisefaltig.

Im Jahre 1882 waren dieselben Verhältnisse folgende:

Rothklee 92 Proben, davon	90	feisefrei,
	2	feisefaltig
mit 1000 und 10150 Körnern pro Centner.		
Engern untersucht 75 Proben, davon	71	feisefrei,
	4	feisefaltig
mit 1250, 27500, 1100 und 1065 Körnern pro Centner.		

Winkklee 1 Probe feisefaltig.  
Schweb. Klee 1 Probe feisefaltig.  
Weißklee 2 Proben feisefaltig.  
Winkklee 2 Proben feisefaltig.

Die obigen Zahlen stellen gegen früher einen sehr erwünschten Fortschritt dar, denn nach einer Mittheilung, welche der Verfasser auf der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins 1881 (ab. Bericht des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen 1881, Seite 153), wurden von den untersuchten Rothkleearten folgende Procentzähler keisefaltig befunden:

1877	39.4 Procent,
1878	26.4
1879	26.6
1880	15.1
1881	20.9

während in den beiden letzten Jahren nur

1882	2.2 Procent,
1883	1.1

keisefaltig befunden wurden.

Bei der Luzerne ist die Sachlage noch nicht ganz so günstig, obgleich immerhin auch besser als früher, denn es wurden als keisefaltig befunden von den untersuchten Proben:

1877	40.9 Procent,
1878	14.3
1879	11.9
1880	2.0
1881	22.0
1882	5.3
1883	8.6

Seider stellt sich nach den bis jetzt vorliegenden Untersuchungen für das Jahr 1884 die Sache viel ungünstiger, als dies in obigen Zahlen ausgedrückt ist und es zeigt sich namentlich, daß die Kleesaat amerikanischer Ursprunges sehr stark mit Keisefaltigkeit verunreinigt ist. Die größere Sicherheit auf dem Gebiet des Samenhandels, welche seit einigen Jahren erreicht ist, darf daher die Landwirthe nicht zu einer Gleichgültigkeit veranlassen und die Kleisefrage darf noch lange nicht von den Tageserwägungen der landwirthschaftlichen Vereine verschwinden.

Der botanischen Thätigkeit der Versuchstation wird übrigens in Zukunft ein weit größerer Raum zugewiesen werden als früher, denn es hat sich als notwendig erwiesen, einen besondern sachkundigen Stationsbotaniker anzustellen, welcher sich hauptsächlich mit folgenden Fragen, deren Erleuchtung den chemischen Hülfsmitteln der Versuchstation nicht immer in befriedigender Weise möglich war, beschäftigen soll.

- 1) Mit der Controlle der landwirthschaftlichen Sämereien, der Untersuchung des Keisefaltigkeitsausmaßes und andere Urkanten, der Feststellung der Identität der Grassämereien, der Untersuchung auf Reinheit und Gebrauchswert aller Samenarten.
- 2) Der Keimfähigkeitsprüfungen aller Samen, speziell aber des Zuckerrübensamens. Legterer ist allmählich im Gebiet unserer landwirthschaftlichen Central-Vereins zu einem außerordentlich wichtigen Handelsobjekt geworden und man kann wohl sagen, daß das Gebiet des landwirthschaftlichen Central-Vereins den Rübensamenhandel monopolisiert hat. Zur Feststellung der besten Methode, der Keimfähigkeitsprüfung u. s. w. sind die betreffenden Untersuchungen unverzüglich seitens des Stationsbotanikers in Angriff genommen, da hier noch sehr viele Punkte aufzuklären und die Meinungen über die beste Methode noch sehr getheilt sind.
- 3) Untersuchungen der Culturpflanzen auf Krankheiten, Parasiten und dergleichen.
- 4) Mikroskopische Untersuchungen der Füttermittel auf Identität, Reinheit resp. Verfallsigkeiten.
- 5) Untersuchungen der Krautfuttermittel auf Krankheits-erzeuger. Hierbei haben wir besonders die erotischen Füttermittel, Erdnüsse und Baumwollsaamenstüben im Auge, welche wie der von Herrn v. Lingenthal auf die Tagesordnung gebrachte Gegenstand über die Giftigkeit des Baumwollsaamenstübens beweis, nicht selten Gichtmilchen hervorbringen.
- 6) Die Auslösung der Mykosen der landwirthschaftlichen kottanischen Untersuchungen.
- 7) Wissenschaftliche Untersuchungen auf dem Gebiet der landwirthschaftlichen Botanik.

Ich hoffe, daß der Stationsbotaniker ein ebenso reiches Feld der Thätigkeit finden wird, als die chemischen Hülfsmittel der Versuchstation.

Was die sonstigen Arbeiten der Versuchstation anbetrifft, so muß ich diesmal leider bekennen, daß wir etwas im Rückstand geblieben sind. Durch Ihren Beschluß bei Gelegenheit der vorjährigen Central-Versammlung ist ein Erweiterungsplan der Versuchstation sanctionirt; der Bau hat so gefördert werden können, daß die neuen Räume bereits am 1. October v. J. bezogen werden konnten; da außerdem ein totaler Umbau der älteren Räume der Versuchstation im Anschluß an den Erweiterungsplan erfolgt ist, so haben wir volle 3/4 Jahr mit den größten Schwierigkeiten bei unseren Arbeiten zu kämpfen gehabt und es ist nicht zu verwundern, daß wir etwas im Rückstand geblieben sind. Sie können indessen überzeugt sein, daß wir in den neuen prachtvoll ausgestatteten Räumen, wie sie wohl kein ähnliches Institut besitzt, mit vollen Kräften thätig sind, das Versäumte nachzuholen.

Ueber einige Untersuchungen kann ich trostlich berichten. Bei Prüfung des Systems Schütz's Lupin galt es zunächst die Vegetationsbedingungen der Lupine, welche bisher wenig erforscht sind, zu fixiren, namentlich aber die Frage, aus welchen Schichten und in welcher Form und Concentration die Lupine die stickstoffhaltigen Nährstoffe aufnimmt. Es ist schon bei vielen Vegetationsversuchen gemachte Erfahrung, daß die Lupine durch eine Düngung mit Ammonialsalzen oder salpeterartigen Verbindungen nicht allein gefördert sondern sogar geschädigt wird. Es ist z. B. bekannt, daß man die Lupinen nicht in wässrigen Lösungen von der für andere Culturpflanzen wohl geeigneten Concentration ziehen kann, und der einzige, welcher die jetzt Lupinen in wässrigeren Lösungen gezogen hat, nämlich Dr. Bayer, hat dies in fließendem Brunnenwasser, also in sehr verdünnter Nährstofflösung, fertig gebracht. Dagegen ist die Vermuthung vor, daß die Lupinen vielleicht eine Untergrundsbindung vertragen könnten und es wurden zur Prüfung dieser Frage in dem Garten der Versuchstation Kästen eingegraben und mit Sand gefüllt, darauf, daß bei der Hälfte der Versuche auf dem Porphyrverwitterungsboden des Gartens 1/2 Meter; bei der anderen Hälfte 1 Meter steriler Sand geschichtet wurde.

Vor dem Aufschichten des Sandes düngte man den Untergrund pro Quadratmeter mit 50 Gramm Chilisalpeter; der sterile Sand wurde selbstverständlich mit den nöthigen Mineralstoffungen versehen, blieb aber selbst ohne eine Stickstoffdüngung, so daß die Lupine in ihrem Stickstoffbedarf mit Ausnahme des atmosphärischen Luftstickstoffes auf den Untergrund angewiesen war. Es zeigte sich nun sehr bald, daß die Lupinen auf dem stickstoffreichen Untergrunde sehr üppig gediehen, während sie bei Parallelversuchen in Kästen mit demselben Sande aber ohne den stickstoffreichen Untergrund recht dürftig wuchsen. Es wurde folgender Ertrag an wasserhaltiger Substanz (Röhren mit Stroh) erzielt

gelbe Lupine.	weiße Lupine.
(Lutea.)	(Angustifolia.)
Untergrund auf 0,5 Meter . . . 1398	1147 g
1,0	837
	687 g

Aus diesen Zahlen geht hervor,

1) daß die Lupine eine sehr starke Untergrundsbindung vertragen kann, denn eine Düngung mit 50 Gramm Chilisalpeter pro Quadratmeter entspricht einer Düngung mit 2,5 Centnern Chilisalpeter pro Morgen. Uebrigens soll es hierbei menschlichen gestatten werden, ob die Lupine den Salpeter aus dem Untergrunde selbst aufgenommen hat, oder ob derselbe, durch die Capillarität des Sandes allmählich nach oben geführt, den Wurzeln zugänglich geworden ist. Es hätte dies wohl durch Aufgraben des Sandes festgestellt werden können; indessen sollten dieselben Kästen nach den Versuchen mit Wintergetreide bestellt werden, um die Wirkung der Lupinen als Vorfrucht unter diesen Verhältnissen zu studiren.

2) Daß die Lupinen eine weit höhere Production zeigten, wenn sie den Stickstoff bei 1/2 Meter Tiefe fanden, als wenn sie erst bei 1 Meter Tiefe auf denselben kamen. Man braucht nur auf die obigen Zahlen zurückzublicken, um diesen Satz bestätigt zu finden.

Selbstverständlich sollen aus diesen orientirenden Versuchen weitergehende Schlüsse, etwa bezug auf die Wirkung der Deckung ihres Stickstoffbedarfs auf den Stickstoffvorrath des Untergrundes angewiesen ist, noch nicht abgeleitet werden; die Frage des Stickstoffbedarfs der Lupine wird aber in diesem Jahre eine ausgedehnte Bearbeitung finden.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber die Anwendung der künstlichen Düngemittel mit besonderer Berücksichtigung für die Frühjahrsdüngung.

Von Dr. A. Morgen.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Das am schwersten zerlegbare Düngemittel dieser Gruppe ist das Lebermehl; dasselbe enthält die organische Substanz in Verbindung mit Gerbsäure, eine Verbindung, die sich durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Fäulnis auszeichnet. Aus diesem Grunde ist die Wirkung dieses Düngemittels auch eine außerordentlich geringe und daher auch die Anwendung desselben mit vollem Recht eine sehr beschränkte.

Der Fischguano ist ebenfalls schwer zerlegbar und muß, wenn er zur Wirkung kommen soll, möglichst entzinkt und sehr fein verteilt sein, was bei der jähren Beschaffenheit desselben jedoch schwierig zu erreichen ist. Durch Aufschließen mit Schwefelsäure wird nur die Phosphorsäure löslich gemacht, auf die Wirkung des Stickstoffes ist das Aufschließen nur von sehr geringem Einfluß.

Das Fleischmehl kommt in sehr feinem Zustande vor und ist daher wirksamer als der Fischguano. Im angeschlossenen Zustande ist es ein sehr gutes Düngemittel, welches auch im Frühjahr Verwendung finden kann. Das Blutmehl findet selten in reinem Zustande Verwendung, wird aber häufig in Ammoniumsulfatlösungen zugefügt, um diese trockener zu machen; es ist ziemlich leicht zerlegbar.

Das Hornmehl ist wie erwähnt, leicht zerlegbar, und hat sich bei Vegetationsversuchen, die von Dr. Albert und Dr. von Celenbrecher mit Hoyer in der Versuchstation angestellt wurden, auch für Sommergetreide in kalkhaltigen Sandböden sehr gut bewährt. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß bei diesen Versuchen sowohl Horn-, wie Blut- Knochen- und Lebermehl eine reifererabgerne Wirkung gezeigt haben, so daß die Pflanzen 8-14 Tage früher reifen, als bei der Düngung mit Chilisalpeter. Es ist diese Wirkung darauf zurückzuführen, daß durch die allmählich sich vollziehende Zerlegung, bei welcher immer wieder von Neuem lösliche, durch die Pflanze aufzunehmende Verbindungen sich bilden, die Pflanze immerfort zu neuer Vegetation angeregt wird. Ferner müssen wir darauf aufmerksam machen, daß alle diejenigen Düngemittel, welche den Stickstoff in organischer Form enthalten, einen Verlust an Stickstoff ausgeht, indem sich bei der Fäulnis gasförmiger Stickstoff bildet. Dieser Verlust wirkt vermindert auf den Werth dieser Düngemittel gegenüber denjenigen, welche den Stickstoff als unorganisch, nicht mehr fäulnisfähige Verbindungen (Ammoniak und Salpetersäure) enthalten, bei denen dieser Verlust ausgeschlossen ist.

2. Düngemittel welche den Stickstoff in Verbindungen enthalten, die dem Ammoniak ähnlich sind.

Der Hauptbestandtheil dieser Gruppe ist der Peruvianer. Da diesen ist der Stickstoff in einer großen Anzahl von verschiedenen Verbindungen enthalten, theils unorganisch, nämlich verschiedene Ammonialsalze, theils organisch, welche aber nicht, wie diejenigen der vorigen Gruppe, in dem Einheitsstoff gebären, sondern vielfach leichter zerlegbar sind, wie z. B. der Hornstoff, die Gerbsäure und ähnliche Verbindungen. Die mehr oder weniger schnelle Zerlegbarkeit dieser Ver-

bindungen bezieht die eigenthümliche Wirkung des Peruanos, welche schnell beginnt, aber doch nachhaltig ist.

Der Peruanus wird jetzt gewöhnlich im aufgelöschten Zustande verwendet und ist dann natürlich auch ein für die Frühjahrsempfehlung sehr geeignetes Düngemittel. Derselbe eignet sich, wie das in der Natur der Sache liegt, mehr für den schweren Boden, während für den leichteren Boden der rothe Peruanus den Vorzug verdient. Letzterer kommt in neuerer Zeit, wo er, wenn auch mit bedeutend geringerer Gehalt an Stickstoff als in früheren Jahren, jedoch unter fester Garantie eines Gehaltes von 7% Stickstoff in den Handel gelangt, wieder mehr in Aufnahme, er stellt besonders für den leichten Boden ein vorzügliches Düngemittel dar, ist jedoch auch für besseren Boden sehr gut zu verwenden, da auch in ihm 1/2 der Phosphorsäure schon im löslichen Zustande vorhanden ist.

3. Die ammoniakhaltigen Düngemittel.

In ihnen kommt der Stickstoff schneller zur Wirkung als im Peruanus, indem das Ammoniak entweder direkt von der Pflanze aufgenommen wird, oder aber noch sehr schnell im Boden in Salpetersäure übergeht. Das reine schwefelsaure Ammonium wird nur selten verwendet, es dient gewöhnlich nur zur Herstellung der ammoniakalischen Superphosphate, die eben eine Mischung von schwefelsaurem Ammonium und Superphosphat sind. Da das Ammonium oder Boden sehr stark abforbirt wird, darf man diese Düngemittel niemals als Kopfdünger geben, im Gegenteil ist es vorthellhaft, dieselben möglichst früh vor der Bestellung anzuwenden, damit dem Ammonium Zeit gelassen wird, durch den Nitrificationsprozess in Salpetersäure überzugehen, denn diese ist doch immer die geeignete Form des Stickstoffs für die Pflanze. Durch Beförderung der Nitrifikation, durch Durchlüftung des Bodens mittels der Hacke, sowie durch Zufuhr von Kalt oder Mergel, wird daher auch die Wirkung der ammoniakhaltigen Düngemittel beschleunigt und erhöht, während andererseits ein feuchter, der Durchlüftung unabhingiger Boden, die Wirkung derselben behindert. Abgesehen von verhältnismäßig schneller Wirkung sind die ammoniakalischen Düngemittel für die Frühjahrsempfehlung ganz besonders geeignet und zwar vornehmlich für Gerste, welche stark Gaben von Ghilipalper bedarflich nicht beträgt. Die ammoniakalischen Superphosphate kommen bekanntlich mit sehr verschiedenem Gehalt in den Handel. Das beste ist das der früheren Zusammenstellung des aufgelöschten Peruanos nachgebildete Fabrikat, welches 9% Stickstoff und 9% lösliche Phosphorsäure enthält. Dasselbe ist auch für die Frühjahrsempfehlung das geeignete, während die stickstoffärmeren mit nur 5 und 3% Stickstoff mehr für den Herbst verwendet werden, wo man dann die fehlende Stickstoffmenge im Frühjahr in Form von Ghilipalper als Kopfdünger giebt. Noch wollen wir erwähnen, daß der zwar selten vorkommende, aber viel gefährlichere Gehalt dieser Düngemittel an Phosphorverbindungen nach Untersuchungen von Dr. Albert von gar keiner nachtheiligen Wirkung ist. Es hat sich bei dieser Versuche gezeigt, daß wenigstens für den Hafer, ein ungleich höherer Gehalt an Phosphor, als er niemals in den Superphosphaten vorkommt, ohne jeden Nachtheil ist.

4. Der Ghilipalper.

Derselbe enthält den Stickstoff in derjenigen Form, wie er für die Pflanze am geeignetsten ist und wie er von derselben ohne jede weitere Vorbereitung aufgenommen wird. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß von allen stickstoffhaltigen Düngemitteln die intensiose und schnellste Wirkung ausübt. Diese wird noch veranlaßt dadurch, daß die Salpetersäure dem Boden bekanntlich nicht abforbirt wird, vielmehr wird vielmehr von der Bodenflüssigkeit gelöst und verbleibt auch bekanntlich in diesem gelösten Zustande, sie ist daher der Pflanze stets in reichlicher Menge und leicht zugänglich. Aus diesem Grunde und andererseits, weil wegen der Nichtabsorption ein Auswaschen in den Untergrund zu befürchten ist, sollte man meinen, müßte es angezeigt sein, den Ghilipalper stets nur kurz vor der Bestellung zu geben. Dieses ist auch im Allgemeinen richtig, namentlich in vielen Fällen aber auch Ausnahmen vollständig berechtigt sind. So ist es bekannt, daß man für Rübren einen Theil des Ghilipalperts sehr oft und mit bestem Erfolge schon im Herbst anwendet und zwar indem man denselben dann tief unterpflügt. Dieses ist allerdings nur angezeigt in einem guten Boden und besonders nur da, wo der Untergrund aus mildem tieferliegenden Lehm besteht, in einem solchen wenig durchlässigen Boden ist ein Auswaschen der Salpetersäure bis zu solchen Tiefen, daß sie

von der Pflanze nicht mehr erreicht werden kann, nicht zu befürchten, es findet vielmehr im Gegenteil durch das tiefe Unterpflügen des Ghilipalperts im Herbst eine sehr erwünschte Anreicherung des Untergrundes an Stickstoff statt, welche dann der Pflanze in späterer Vegetationsperiode, sobald die Wurzeln derselben in tiefere Bodenschichten gelangen, zu Gute kommt. Für sehr durchlässigen Kiesuntergrund ist dieses Verfahren natürlich nicht angezeigt, indem hier durch Auswaschen ein Verlust während des Winters stattfinden würde.

Man hat dem Ghilipalper vielfach eine gefährliche Wirkung zugeschrieben und behauptet, daß er dem Boden sehr viel Nährstoffe entziehe und dadurch oft nachtheilig wirke. Dieser Vorwurf ist jedoch vollständig unbegründet, wenn man den Ghilipalper mit Vorzicht verwendet. Bei richtiger Anwendung hat derselbe, wie dieses die Erfahrung längst bestätigt hat, stets die vorzüglichsten Erfolge aufzuweisen. Daß der Ghilipalper dem Boden viel Nährstoffe entzieht, ist richtig und auch vollständig erklärlich. Weil er eben diejenige Form des Stickstoffs darstellt, welche der Pflanze am meisten zuzufut, und weil er andererseits, da er von Boden nicht abforbirt wird, auch nicht in eine unlösliche oder schwer lösliche Form übergeführt wird, wird er auch von der Pflanze schnell und begierig aufgenommen. Dadurch wird das Wachstum der Pflanze lebhaft anregt und dieselbe wird dadurch veranlaßt, auch die anderen Nährstoffe in größerer Menge aus dem Boden aufzunehmen. Dieses wird ihr noch erleichtert, indem der Ghilipalper eine intrinse Wirkung besitzt, d. h. selbst auf andere Bodenbestandtheile einwirkt. Diese Mehraufnahme von Nährstoffen, welche der Ghilipalper veranlaßt, kann man demselben aber unmöglich zum Vorwurf machen, im Gegenteil ist dieselbe ja die Ursache der erhöhten Pflanzenproduktion, und sie hat es im Gefolge, daß eben durch diese Mehraufnahme auch höhere Erträge, also eine höhere Rendite vom Boden erzielt wird. Es ist gerade ein Hauptvorzug des Ghilipalperts, daß er das träge Bodenkapital zur Wirkung zu bringen vermag. Wie schon erwähnt, muß der Ghilipalper aber wegen seiner intensiven Wirkung auch mit Vorzicht angewendet werden und wir wollen im Nachstehenden die Grundregeln für die Anwendung desselben kurz anführen.

1. Der Ghilipalper muß stets frühzeitig angewendet werden. Da er vom Boden nicht abforbirt wird, sondern stets im leichtlöslichen Zustande, wie er der Pflanze stets von Neuem zu neuer Vegetation an und bewirkt daher, wenn er zu spät gegeben wird, besonders aber wenn man die Gaben, auch selbst in kleinen Quantitäten, öfter wiederholt, eine Preisveränderung. Aus diesem Grunde muß man ihn stets vor der Bestellung anwenden und nur ausnahmsweise, worauf wir nachher noch zu sprechen kommen, als Kopfdünger.

2. Man muß stets, besonders bei großen Gaben von Ghilipalper für eine genügende Menge von Phosphorsäure Sorge tragen, damit der durch den Ghilipalper zu schnell und üppigem Wachstum anregten Pflanze die notwendige Phosphorsäuremenge niemals fehle.

3. Ein Haupterforderniß für die rationelle Anwendung des Ghilipalperts ist die größte Sorgfalt bei der Bodenbearbeitung. Vor allem muß die Hacke fleißig gebraucht werden. Der Ghilipalper besteht nämlich die Eigenschaft, daß er den Boden abbindet, d. h. eine feste Kruste erzeugt, welche den Zutritt der Luft verhindert. Diese Kruste muß durch Hacken zerstört werden. Und den Boden locker zu erhalten, ist ferner die Anwendung des Stallmistens mindestens alle 3-4 Jahre geboten.

4. Besonders bei Sommergetreide empfiehlt sich bei starken Gaben von Ghilipalper, um das Lager zu vermeiden, weites Drillen und eine schwache Ansfaat. In diesem Falle erhalten auch die durch den Ghilipalper zu üppigem Wachstum anregten Pflanzen genügend Licht, während bei zu engem Stande durch Mangel an Licht die Pflanzen etiolirt, d. h. gel werden, schwache Halme erhalten und dem Lager unterworfen sind.

5. Dagegen empfiehlt sich bei Zuderkrüben eine enge Stellung. Bei zu weiter Stellung leiden die Rübren bekanntlich bei starken Ghilipaben in der Qualität.

6. Drainirter Boden verträgt im Allgemeinen größere Gaben von Ghilipalper als undrainirter. (Schluß folgt.)

Fragen und Antworten.

Alter Abonnent in B. Ist man wirklich im Stande, aus Rübren Wein herzustellen und kann man wohl einen solchen Garbrat eine Zukunft verheißen?

Es ist in der That richtig, daß man aus den zuckerhaltigen Rübren, ein alkoholisches Getränk, dem Rebenwein ähnlich, herzustellen kann. Man benutzt ja außer den Reben eine ganze Anzahl pflanzlicher Früchte, wie Kefel, Stachelbeeren, Johannisbeeren u. dergl. mehr zur Darstellung von Weinen, die ganz trefflich schmecken und namentlich in Süd-Deutschland viel konsumirt werden. Mit der Darstellung eines Weines aus Rübren hingegen wird man im Allgemeinen wenig erzielen, obgleich dieselbe von verschiedenen Seiten empfohlen wird. Jules Reort theilt in einem Journal, „Le Temps“, mit, daß der Rübrenwein aus folgenden Gründen keine Zukunft haben kann. Der bei der Darstellung von Wein aus Rübren resultirende Alkohol ist stets mit fremden chemischen Verbindungen gemengt, die nach angestellten Versuchen entschieden der Gesundheit in hohem Grade nachtheilig sind. Zu ihnen zählen Aethylphosphor, Natrium- und Ammoniakalcohol. Schließlich ist noch ein Alkoholeid das „Betain“ zu nennen, dessen physiologische Wirkung noch nicht bekannt ist.

Landwirth in B. Woher kommt es, daß an Orten, an welchen größere Mengen Ghilipalper lagern, stets eine unangenehme Feuchtigkeit auftritt?

Da ein normal zusammengesetzter Ghilipalper nur 1 bis 2% Wasser enthält, so dürfte diese Erscheinung bei trockenen Lagerräumen nicht auftreten. Häufig tritt jedoch bei Fall ein, daß Ghilipalper in offenen Schuppen aufbewahrt wird, die an und für sich feucht sind, und in denen der Ghilipalper außerdem die Feuchtigkeit aus der Atmosphäre anzieht. Bei einem trockenen Lagerraum und einem trockenen Ghilipalper wird die oben erwähnte Katastrophe jedenfalls nicht zu Stande kommen.

Antworten.

Auf die Frage in Nummer 59 betreffend die beste Bedachung für Feldschuppen sind uns nachstehende Mittheilungen zugegangen:

Herr Schieferdeckermeister Carl Heine in Halle a/S schreibt:

Die beste Bedachung einer Scheune ist die mit Schiefer, gleichgültig ob einseitig oder Doppeldach, deutscher oder englischer Schiefer, Zeitbauer über 50 Jahr. Demnachst folgt Holzementbedachung, vorzugsweise echt Häuser Holzement und Materialen mit Schwefel versehen; derselbe muß nachweislich 9% Schwefel enthalten, wird sehr viel und schlecht nachgemacht, wodurch die Garantie wesentlich verfehlt wird. Feuergefahr ist bei beiden nicht vorhanden. Der Preis pro Quadratmeter Schieferdach incl. Materialen beträgt 3-4 Mark, für Holzementdach bei 2-4 Papierlagen pro Quadratmeter 1.50-2.50 Mark. Die Firma Wälker u. Söhner in Leipzig-Weißau giebt dem Holzement den Vorzug und theilt uns Folgendes darüber mit:

Die beste Bedachung namentlich für eine Feldschuppe ist einzig und allein „Holzementbedachung“. 1. ist diese Bedachung die feuerfesteste. 2. Wenn harter Sturm Regen, Schiefer, und Pappdächer herunterhit, am Holzementdach, wenn es solid gemacht, muß er allemal steuern. 3. Holzementdach stellt sich billiger als Schiefer. 4. bemerkt noch ergeben, daß laut einer ministeriellen Verfügung der königl. Preuss. Regierung vom Jahre 1882 sämtliche königliche Domainen etc., angewiesen sind, nur Holzementdächer anzufertigen zu lassen, da die königl. Regierung nach 40 jähriger Erfahrung gefunden, daß Holzementdächer die besten Dächer seien, jedoch wird in der Verfügung betont, daß die Ausführung solcher Dächer nur solchen Firmen zu übertragen sei.

Von Appalt - jedenfalls meinen Sie in Ihrem geschätzten Blatt das neuerdings aufgetauchte Appaltelienendach, - taugen jedem Decennium entschieden ab, erfens sind diese Dächer noch gar nicht geprobt, die Materialien nicht „concessionirt“ (wie dies mit Holzementdach geschehen) 2) sehr feuergefährlich 3) haben wir uns persönlich überzeugt, daß ein solches Dach nach Befehen eines halben Jahres seiner schlechten Beschaffenheit wegen wieder vollständig neu umgedeckt werden müßte, weil die Sonne die ganze Deckfläche zu Drei gelocht hatte.

Wir bitten noch einmal, daß Holzement für Scheunen erfahrungsgemäß die beste Bedachung ist.

Mannigfaltiges.

Die Stellung der Diphtheritis.

Zu den schrecklichsten und verheerendsten aller Krankheiten gehört die Diphtheritis. Wo sie auftritt, schont sie weder Alt noch Jung. Die meisten Opfer aber fordert sie unter der Jugend, und in mancher Familie schon hat sie in wenigen Tagen sämtliche Kinder hinweggerafft. Wir fragen: gibt es gegen diese heimtückliche Krankheit keine Mittel? - Gewiß, es gibt eine ganze Reihe vortrefflicher, bewährter Mittel, - aber die Medicamente allein thun es in diesem Falle ganz und gar nicht, es kommt alles auf die Handhabung an. Wir wollen erzählen, wie man es in einer Gemeinde Neuromporns gemacht hat, welche dießmal das unglückliche Verhängnis erlitten hat, dieselben glücklichen Erfolge zu erzielen. In der betreffenden Gemeinde ist im vergangenen Jahre die Diphtheritis fast Haus für Haus eingetroffen, die allerhöchsten Fälle sind vorgekommen, bei Kindern sowohl wie bei Erwachsenen, und doch war die Sterblichkeit fast gleich Null, während ringsherum in anderen Gemeinden dieselbe heftige Ziffern erreicht hat. - Was hat man gethan? Erkens hat man sich gesagt, daß es eine Quasylade sei, daß bei auftretender Diphtheritis sämtliche Kinder zu ergülen können. Das muß aber bei gewissen Tagen eingeblut werden! Sind die Kinder erft krank und sollen sie dann in aller Eile erst das Gurgeln lernen, und zwar mit dem meist schlecht schmeckenden Medicamenten, so ist schon viel versäumt, in vielen Fällen, besonders bei kleineren Kindern, ist vielleicht unvollkommenes Verloren, denn das Gurgeln bietet nur einen sehr unsofortlichen Ersatz für das Inhaliren, besonders wenn es von ungeschickten Händen ausgeführt wird. - So hat man demnächst sämtliche Kinder fast bis zu zwei und ein halb Jahr hinein eingiebt und täglich mit kaltem Wasser gurgeln lassen, welche Übung, wenn sie fortgesetzt wird, außerdem den großen Nutzen hat, daß die Schleimhäute des Halses abgehärtet und da-

durch weniger anfällig werden. Zweitens ist in einer Versammlung der Hausväter und Mütter der Gemeinthe beschloffen worden, sämtliche Kinder jeden Mittag im Sonnenlicht zu untersuchen, damit die Krankheit sofort im ersten Entfalten bemerkt würde. Es kommt nämlich häufig vor, daß die Diphtheritis bereits mehrere Tage wüthet, ohne daß man etwas davon merkt. Die Kinder erscheinen munter und haben guten Appetit, die Krankheit sich plötzlich sehr steigert. Der Arzt wird geholt, aber er kann oft nur noch erklären: „Hier ist nichts mehr zu machen!“ - Wenn bei irgend einer Krankheit, so kommt es bei der Diphtheritis darauf an, daß man sie sofort im Entstehen bemerkt. Es ist ihr, wie mit dem Feuer. Ein kleines Feuer läßt sich leicht ausgiehen, brennt aber erst das Haus über und über, so hilft alles Spritzen nicht mehr. - Wie das Unteruchen ausgeführt wird, dessen des Nachens, Herunterdrücken der Zunge mit einem Weisfistell, zeigt jeder Arzt gern, und einer lernt es leicht von anern. Drittens kommt es darauf an, daß, wenn die Krankheit da ist, an sich sofort die nöthigen Mittel bei der Hand sind, und daß nicht, besonders auf dem Lande, erst Stunden oder halbe Tage darauf gewartet zu werden braucht. In der betreffenden Gemeinde hatte einer Alles für die erste Noth, bis der Arzt herankam, vorräthig; der Arzt selber hatte es verschrieben. Viertes ist es von großer Wichtigkeit, daß das Gurgeln nicht bloß sehr regelmäßig und häufig (alle vierel Stunden) geschieht, sondern auch Nachts ebenfalls fortgesetzt wird, wie bei Tage, bis der Hals wieder rein ist. Sehr häufig geschieht wohl alles Nöthige bei Tage, aber während der Nacht läßt man der Krankheit ihren Lauf und der Erfolg, den man an einem Tage erzielt hat, wird durch die Unthätigkeit in der Nacht wieder gänzlich aufgehoben. Über seine Kinder retten will, der muß die Nachträte barangeben. Der Erfolg ist dann aber auch meistens ein sehr überaus großer. Fünftens ist es sehr wichtig, daß in einer Familie, in welcher Diphtheritis ausgebrochen ist, die Zimmer nicht nur fleißig gelüftet

und desinficirt werden (Räucherungen mit Carboll), es ist auch notwendig, daß die Gehäusen täglich einige Male mit desinficirenden Mitteln gurgeln. Das schließt sehr vor Anstehung. Auch muß das, was die Kranken ausspucken, immer möglichst bald vergarben werden. Noch ist zu bemerken, daß Diphtheritis-kranke eine gute, rechte kräftige Nahrung haben müssen, weil sehr leicht ein Verfall der Kräfte eintritt. Man wolle von vorstehenden Punkten auch nicht ein für unwichtig und nebenfächlich halten. Es kommt darauf an, mit aller Wachsamkeit und mit aller Kraft der gefährlichen Krankheit entgegenzutreten, sonst darf man nicht hoffen, derselben Herr zu werden.“ (Aus Stupner's Lehrreferat für 1884.)

Preis einiger Futters- und Düngemittel.

Erbsenstuden mit 52-55% Protein und Fett	pro 50 kg	7.00-8.60 Mk.
Erbsenstudenmehl mit 52-55% Protein und Fett	je nach Qualität	7.70
Erbsenstudenmehl mit 52-55% Protein und Fett	bei höherem Gehalt an Protein und Fett im Verhältniß theurer.	7.50-8 Mk. pr. 50 kg nach Qualität.
Baumwollsaatgut mit 56-60% Protein und Fett	7.10	
Baumwollsaatgut mit 56-60% Prot. u. Fett	7.50	
Gerbschoten	6.50	pr. 50 kg nach Qualität.
Palmenstrahlen	6.50	in extrarfeiner Qual.
Palmenstrahlenmehl	6.75	do.
Seemehl	6.50	do.
Wohnstuden	5.50	do.
Veilchen	7.75-8.00	do.
Rapskuchen	7.40	do.
Reisfüttermehl	8.50	22% Protein und Fett und 40% Kohlehydrat.
Reisig's Fütterfischmehl	14 Mk.	
Palmenstrahl (erstes)	4.50	
In Superphosphaten und ammoniakalischen Superphosphaten	35.50 Pf.	
lösliche Phosphorsäure	10.00	
Ghilipalper pro Ctr.	10.25-10.75	









Halle, Sonntag, 23. März 1884.

Preussischer Landtag.

Oberhaus.

10. März. Die Verhandlung des 11. März. Der Herr v. ...

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Der Bericht über die Bewilligungen und Beschaffungen für ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Salles.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Ober-Post-Direktionsbezirk Halle a. S. ergab für die Zeit vom 1. April 1883 bis zum Schlusse des Monats Februar 1884 folgenden Resultat. Die Einnahme im Februar ...

Der Druthologische Centralverein für Sachsen und Thüringen hielt am Donnerstag Abend in St. Nikolai's Kirche eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kaufmann ...

Morgen Vormittag wurden in der Marktkirche durch Herrn Archidiaconus Fanne und in der Glauchaer Kirche durch Herrn Pastor Knuth Confirmationen stattgefunden. Der kirchliche Gesangverein ...

Gestern Abend fand im Hotel zum 'Preuß. Hof' unter Vorsitz des Herrn Maurermeister Hildebrandt eine Versammlung der Vertreter des Bürgervereins ...

Am 19. und 20. d. Mts. fand die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen in Merseburg statt. Es meldeten sich im Ganzen 10 Examinanden, darunter 4 vom Dr. ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Der Herr v. ... erklärt sich bereit, die Regierung werde hierzu der Zustimmung näher zu treten; die Frage der Tarif-erhöhungen werde ...

Die Schlachtfelder der preussischen Könige und Kronprinzen.

Von Ludovica Heffeler. (Fortsetzung folgt Schluss.)

Es tritt nun eine Pause ein, ehe Friedrich wieder auf einem Schlachtfelde zu finden ist; der siebenjährige Krieg hat begonnen und bei Wörsing an der Elbe am 1. Oktober 1756 ...

Regierungsbezirk Merseburg.

Wir kommen nun auf das Schlachtfeld von Leuthen bei Neumarkt in Schlesien. Davon zu erzählen, wäre überflüssig, es kennt jeder die Geschichte dieses Tages, an dem nur noch preussische Vorderscharen ...

An der märkischen Seemahl bei Jorndorf liegt Friedrichs nächstes Schlachtfeld und Siegesfeld, wo er die Krühen aus Haupt schlug; Endlich, der Sieger von Hohenberg, der die Bataille entschied, die mit blutigen Zügen in die Kriegsgeschichte eingegraben ist. Ein schwerer Tag folgte diesem leuchtenden Ehrentage, der unglückliche Leberfall von Hochkirch im Sachsenlande an der Straße nach Bautzen. Da rief unter des Königs Augen eine Kanonenkugel dem Prinzen von Braunschweig den Kopf weg, da sank das edle Heidenblut von Schottland, Jakob Keith, nieder, da fand der General Seyd den Tod und der gewaltige Moritz von Dessau stürzte, zwei Augen im Zeile, zusammen. Da wars, wo dem König die Gefangenschaft und damit Preußen der Untergang drohte; seine Husaren hielten ihn heraus, sodas er nach zehn Tagen wieder schlagfertig war.

Am 13. August des folgenden Jahres finden wir den König auf dem gewaltigen Schlachtfelde von Kunersdorf, wo er bleibet und geschlagen wurde. Da färbte sich der märkische Sand roth mit edlem Blut, aber Preußen blieb fest und der König oben! Das nächste Jahr sagte er seinen alten Gegner Laudon bei Liegnitz; am 15. August siegte er dort in Schleierlande und am 3. November desselben Jahres schlug er seine letzte, vielleicht heisseste Schlacht, die von Zorng. Bieten, das treue märkische Blut, und Müllendorfer, der bei Leuthen schon mitgeschlagen, jetzt Oerdt in der Garde, theilten sich mit ihm in die Ehre des Tages. Zorngau, der alle die und der Märkischen Markgrafen an der Spitze, ist jetzt preussisch, sein Geschick wie manches interessante Blatt, freies aber ist für uns wichtiger als das vom letzten persönlichen Siege des großen Friedrich.

Sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm II., hat statt der Würde eines Kronprinzen den Titel eines Prinzen von Preußen getragen und bereits als solcher zeichnete er sich in Böhmen während des bayerischen Erbfolgekrieges so aus, daß ihn der große Friedrich mit den Worten erredete: "Prinz, Sie sind nicht mehr mein Neffe, Sie sind mein Sohn!" Freilich, der Feldzug in der Champagne, den er als König unternahm, ist unglücklich, aber dankbar, daß von 1794 bis 1806 er und der Kaiser waren es, was Friedrich Wilhelm in stets auf den gefährlichsten Posten war und auf die Gefahr aufmerksam gemacht, ruhig zu bleiben: "Nach, es ist noch kein König von Preußen erschaffen worden". Mainz fiel und auch um den Degen Friedrich Wilhelm II. windet sich der Vorber; ist doch gerade ihm nach den Tagen von Birmenjans und Kaiserslautern zuerst gelungen worden: Heil Dir im Siegerkranz! Auf ihn, den Liebling des Volkes, ist es geschickt und dann Eigenthum der Nation geworden. Das Haupt-Schlachtfeld des Königs aber liegt in Posen. Dort liestere er am 6. Januar 1794, nachdem er sein bereits mattes Geheer wieder gesammelt und sich an die Spitze desselben gesetzt hatte, die Schlacht von Giesse, deren Folge die Eroberung von Krakau war. Mit gewaffneter Hand hat Friedrich Wilhelm sich seine polnische Provinz erobert.

(Schluß folgt.)











Höchster Preis

# Ida Böttger,

Halle, Brüderstraße 17.

Specialität:



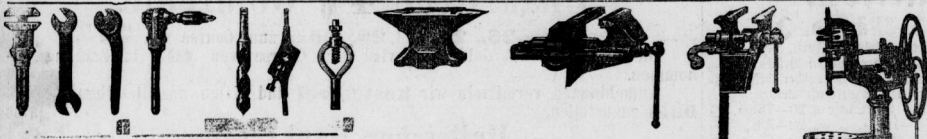
für Wäsche-Industrie.

## Vollständige Ausstattungen

[3009]

# in Betten u. Wäsche.

Preislisten stehen gern zu Diensten.



### Otto Linke Nachf., Halle a/S.,

Königsplatz 6,  
empfehlen ihr großes Lager vorzüglicher **Werkzeuge** und **Bedarfs-Artikel** für Schlosser,  
Schmiede, Kupferschmiede und Maschinenbau,  
auch **Bohrmaschinen, Hebelblechseeren, Lochstanzen, Radreifen-Bieger, Stauch- und Schweiß-Maschinen, Engl. Gusstahl** zu Werkzeugen unter Garantie.

[3721]



### Depositen- und Cheque-Verkehr.

Baar-Einzahlungen bei monatl. Kündigung mit 4 1/2% p. a.  
Verzinst bis auf Weiteres. 4% p. a.  
1% täglicher 3% p. a.  
2% p. a.

**Ernst Haassengier,**  
Bank- und Wechselgeschäft. [3737]

### Eiserne Gartenmöbel.

Neben Gewächshäusern, Wintergärten, Garten-Cabignons, Gartengittern, Frühbeetskisten etc. fabricirt ich seit einigen Jahren mit Dampftrieb speciell auch



schmiedeeiserne Gartenmöbel in den neuesten einfachsten bis zu den elegantesten Modellen und offerire dieselben in bewährter Ausführung zu den billigsten Preisen.

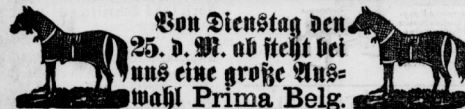
**Otto Neitsch,**  
Fabrik für Eisenconstructionen. [3723]

### Parkbad Halle a/S.

ist auch Sonn- und Festtags Nachmittags für Wasser-, Saale- etc. Bäder geöffnet.  
Logement im Hause. [3726]

### Friedrichshaller

ausführliches Litteraturwerk, namentlich wegen seines Gehalts an Choriden, von dem ersten künftlichen Antheil als nicht wünschend und leicht aufzulösende Mischungen empfohlen werden kann, auf dem Gebiete des Vortrags.  
Besonders bewährt bei:  
Verstopfung, Schiefheit bei Erkennung, Schwindel, Ohrenschmerz, Magen- und Darmstörungen, Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Scherben, Schwindel, Schlaf, Störungen etc. Preis 1/2 Mark. [248]



Von Dienstag den 25. d. M. ab steht bei uns eine große Auswahl Prima Belg. Pferde zum Verkauf.

**M. Zickel & Sohn, Halle a/S.** [3752]  
Wertheburgerstraße 3.



### Warnung!

Von der weltberühmten Amerikan. Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun. in Leipzig muß jedes Paket obige Schutzmarke mit Firma tragen, wenn sie echt sein soll. Preis pro Paket 20 Pfg. Vorräthig in fast allen Colonialwaaren-Drogen- u. Seifenhandlungen. [3779]

### Ungarische 4% Gold-Rente.

Aufträge zur Zeichnung auf obige im Betrage von 100 Millionen Gulden am 26., 27. und 28. d. Mts. zum Course von 77 1/2 zur Subscription gelangende Rente führe ich kostenfrei aus, sowohl die gegen Baar, als die für den Umtausch der 6%igen Rente bestimmten. [3753]  
Der Prospect ist an meiner Cassé einzusehen.

Halle a/S. **H. F. Lehmann.**

### Vierter Abend für Kammermusik.

Montag den 24. März, punkt halb 7 Uhr im Saale der Volksschule.

Rittwirkende: Herr Concertmeister Petri, Herr Bolland, Herr Thümer, Herr Kammererimus Schroeder aus Leipzig, Herr Musikdirector Reubke.

- 1) Mozart: Streichquartett in A-dur.
- 2) Schumann: Quartett für Streichquartett und Fagel.
- 3) Beethoven: Streichquartett in A-dur, op. 18 No. 5.

Eintrittsarten zu 2 A sind bei Herrn Karmrodt, Barfüßerstraße 19, zu haben. Auch die Abonnements-Billets sind, als am letzten Abend, abzugeben. [3644]

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von meinem so pflöglich dahingeshiedenen theuren Gatten innegehabte

### Hôtel zur Stadt Hamburg

in bisheriger Weise selbst weiterführe und bemüht sein werde, dem Hause ferner seinen guten Ruf zu erhalten. Mein Sohn Wilhelm, welchem ich zur Zeichnung für die unerrübrert fortsetzende Firma **L. Achtelstetter** Vollmacht erteilte, wird mich in diesem meinem Bestreben unterstützen. [3644]

### Mathilde Achtelstetter.

Halle a/S., im März 1884. [3767]



Kreuz. Pianinos 475—1350 Mk.  
Kreuz. Flügel 1200—3600 "  
**Resonator-Flügel**

### Piano's

von Kaps, Feurlich etc. bei **F. Voretzsch,** Musikdirector, [3051]  
Halle a/S., Wilhelmstr. 8.

**Zu verkaufen.**  
Eine flotte Gastwirtschaft mit schönen Tanzsaal und Garten, hat sofort zu verkaufen. Preis 12500 Mk. Anzahlung 3000 Mk., 300 bis 350 Tonnen Bier Umfaj. Alles Nähere bei **A. Kolb, Leopoldstraße, Leopoldstraße Nr. 13.** Auch sind noch mehrere flotte Gastwirtschaften billig nachzuweisen. [3374]

Die höchst interessanten Memoiren der letzten Liebe **HEINRICH HEINES** (genannt Mouché) sowie der mit Spannung erwartete neueste Roman von

### E. WERNER

Ein Gottesurteil  
beginnen demnächst in der Illust. Zeitschrift **Schöners Familienblatt.**  
Preis viertel. 2 M. in Wochen-Nummern.  
— Auch in Heften zu 50 Pf. —  
Das Allergnügliche Buch des Schönen Familienblattes enthält die Höhe von 1248 Anzeigen und wird von der Presse als das beste Illustrirte Familienblatt bezeichnet. Die ersten Illustrationen sind von der besten Hand gezeichnet und stellen die schönsten Szenen dar. Die Illustrationen sind jährlich achtmal im Jahr zu veröffentlichen. Das kann jedoch in allen Buchhandlungen und Postämtern, bei der Post jedoch nur auf die Verlangung, bezogen werden. Preis 1/2 Mark. [3010]

### Medicinal-

Ungarweine, die ganze Flasche v. 1.40 an,  
weiße und rothe Tischweine von 0.75 an,  
Champagner, die ganze Flasche v. 2.00 an,  
Apfelwein, 1883er, die ganze Flasche von 0.50 an,  
Old-Whisky, Madeira, Malaga, Portwein, die ganze Flasche à 2.90.

### Italienische Weine,

**Wermuth di Torino,** besonders guter Magenwein, die Literflasche 3.50, 1/2 Liter 1.75.  
**Regina, Barolo und Marfala,** vorzüglich. Ital. Rothwein.  
**acht China'schen Thee,** 1883er Erste, das Pfund von 2.50 offerirt die Ungarweinhandlung von **Gustav Spinner,** gr. Stanskir. S. [3431]

### Doppel-Bier,

vorzüglich im Geschmack, seines bedeutenden Bähr- und geringen Alkohol-Gehalts wegen Kranken, Schwachen u. Wärrern ärztlich empfohlen, verfertigt in Gebinden von 16 Litern an per Liter 17 1/2 gegen Nachnahme die Brauerei von **Hafnermalz in Nordhausen a/S.**  
In Original-Gebinden u. Flaschen zu beziehen von Herrn **E. Lehmer, Rathhausgasse.** [257]

### Saate-Kartoffeln

alte bewährte und neuere Sorten, für alle Bodengattungen hat abzugeben: 1 Ctr. = 3 A., 10 Ctr. = 25 A., 100 Ctr. = 225 A., 200 Ctr. = 400 A.  
Anfragen werden gern und umgehend beantwortet.  
Reuhaus b. Delitzsch, Febr. 1884. [1483] **Schürmer.**

Auf dem Rittergut **Oppin** stehen mehrere alte **Rathhäuser** zum Verkauf. Reflektanten wollen sich an den dortigen Gärtner wenden. [3521]  
20 Stück fette englische **Hammel** verkauft **Barth, Ostfa.** [3681]

Gebauer-Schneiderei in Halle.